

Windpark Aspach-Oppenweiler: Erneut Aufmerksamkeit für die Einwände der Gegner

Von Andrea Wüstholtz

Aktualisiert: 24.03.2026 18:11 Veröffentlicht: 24.03.2026 17:27

Rems-Murr-Kreis. Mit harten Bandagen kämpfen Gegnerinnen und Gegner weiter gegen den [Windpark Aspach-Oppenweiler](#). Sechs Windräder will die Firma Uhl in einem Gebiet errichten, das als Windkraft-Vorranggebiet ausgewiesen ist – und Platz für 16 Windräder böte. Das Landratsamt möchte – Stand jetzt – im Mai über die Genehmigung entscheiden. Jetzt hatten alle, die Einwände haben, noch mal einen ganzen Tag lang Gelegenheit, ihre Sorgen zu äußern.



[Rems-Murr-Kreis](#)

Kommentar: Mit aller Macht gegen den Windpark – was treibt die Gegner an?

Geschätzt rund 70 Personen kamen ins Bürgerhaus nach Backnang. Nicht alle von ihnen waren und sind gegen den Windpark, aber die meisten. Unter den erklärten Gegnern: die Verwaltungsspitze der Gemeinde Aspach. Bürgermeisterin Sabine Welte-Hauff und Bauamtsleiterin Petra Schäftlmeier waren mit je einem Rechtsanwalt an ihrer Seite erschienen. Dem Publikum gegenüber saß ein Podium mit fast 20 Vertreterinnen und Vertretern des Landratsamts, eines Gutachterbüros und der [Uhl Windkraft](#) Projektierung GmbH & Co. KG.

Nicht ohne Grund stellte Moderator Frank Ulmer gleich zu Beginn klar, wer das Hausrecht hat, verbunden mit der Bitte, sich ordentlich zu benehmen: Diesem Termin ging ein langer, lautstarker Streit voraus.

Falls das [Landratsamt](#) die Genehmigung erteilt – und alles spricht dafür, dass das geschieht – wird eine Klage folgen, davon ist auszugehen. Die Behörde kann sich keine Fehler erlauben, weshalb sie in dieses Verfahren sehr viel Zeit und Energie investiert.

Der Genehmigungsantrag liegt bereits seit Juni 2024 auf dem Tisch. Ursprünglich waren acht Windräder im Gebiet Aspach-Oppenweiler geplant, und die EnBW war noch mit im Boot. Mittlerweile kümmert sich die Firma Uhl um das gesamte Projekt. Das Unternehmen hat inzwischen

zwei mögliche Standorte aus dem Genehmigungsantrag herausgenommen und hofft nun, zumindest sechs Windräder in diesem hochumstrittenen Gebiet aufstellen zu können.

Noch ein Termin, damit alle ausreichend zu Wort kommen

Eine Vielzahl von Einwänden hatte das Landratsamt bereits zu bearbeiten. Zahlreiche Fachbehörden sind ins Verfahren eingebunden. Im Herbst 2025 hatten Bürgerinnen und Bürger zwei Monate lang Gelegenheit, ihre Anliegen vorzubringen. Damit hinterher niemand sagen kann, er oder sie sei nicht ausreichend zu Wort gekommen, hatte nun das Landratsamt ins Backnanger Bürgerhaus alle eingeladen, die ihre Einwände noch mal extra erläutern wollten.



Winnenden

Windkraft-Protest in Winnenden: „Wir lassen unsere Landschaft nicht zerstören“

Allein der Teilbereich Boden- und Grundwasserschutz beanspruchte fast den gesamten Vormittag. Des Moderators Plan, zu einer akzeptablen Zeit zum Ende zu kommen, ging jedenfalls nicht auf, das war allen im Saal spätestens nach der ersten halben Stunde klar.

Ein paar Beispiele, worum es hier geht: Ein Anwohner aus Aspach fürchtet, es könnten unerwünschte Stoffe ins Wasser und damit in sein Essen gelangen, weil die Rotorblätter einem Abrieb ausgesetzt sind. Eine weitere Befürchtung ist, die pauschalen Schutzmaßnahmen fürs Grundwasser könnten nicht ausreichen und im Fall der Fälle könnten Öle oder Diesel im Grundwasser landen.

Kann ein Windrad die Fließrichtung des Grundwassers beeinflussen?

Ferner ging es in der Erörterung ausführlich um Klüfte, das sind eine Art Risse im Untergrund. Die Sorge ist, beim Aufbau eines Windrads könnten diese Risse sich verändern, sodass am Ende plötzlich Grundwasser in andere Richtungen fließen würde, als es sollte und letztlich die Trinkwasserversorgung von Bürgerinnen und Bürgern gefährdet wäre. Ob es wirklich so weit kommen könnte, so die Frage einer Anwohnerin, dass Wasser rationiert wird? Und dann darf sie nur noch einmal in der Woche duschen?

Jens Klaassen vom Planungsbüro HPC AG war im Vorfeld an einem Gutachten beteiligt, das sich mit all diesen Fragen beschäftigte. Seine Antwort: An allen relevanten Stellen gab es bereits Bohrungen. Am potenziellen Standort einer der sechs Anlagen sei man auf Grundwasser getroffen, an allen anderen nicht. Während der Bauphase werde man zur Sicherheit bestimmte Quellen vom Wassernetz nehmen, aber ganz grundsätzlich gelte: Baumaßnahmen an der Erdoberfläche lenken keine Grundwasserströme um; „das ist de facto auszuschließen“, so Jens Klaassen. Ferner können beim Bau einer Windkraftanlage keine Klüfte entstehen, die das Grundwasser beeinflussen – „das ist nicht möglich.“

Die Gegenseite sieht Verschiedenes anders. Warum nimmt man Quellen während der Bauphase vorsorglich vom Netz? Das fragen sich beispielsweise die Bürgermeisterin und die Bauamtsleiterin der Gemeinde Aspach respektive deren Anwälte. Warum gibt es keine dritte Grundwassermessstelle? Was, wenn sich die Einstufung in bestimmte Wasserschutzzonen im betreffenden Gebiet noch ändert? Dann wäre doch eine neue Beurteilung nötig? Und wird in der Genehmigung, sofern das Landratsamt sie erteilt, auch genau genug festgelegt, wie der Rückbau der Anlagen in 20 oder 30 Jahren, wenn die Windräder ausgedient haben, genau vonstattengehen soll und muss?

Genehmigung ja oder nein?

Ein ums andere Mal versprach Simon Kistner, Dezernatsleiter beim Landratsamt, alle noch offenen Fragen und Einwände würden geprüft. Den Verdacht, die Veranstaltung sei eine reine Farce und die Entscheidung für eine Genehmigung doch eh schon gefallen, wiesen Kistner und Alexandra Aidoni vom Landratsamt entschieden zurück: „Das Ergebnis ist bis zum Schluss noch offen.“

Was hat der Investor Uhl in Aspach-Oppenweiler vor?

Das **Vorranggebiet Aspach-Oppenweiler** ist [eines von 21 im Rems-Murr-Kreis](#). Vorranggebiet bedeutet, auf diesen Flächen dürfen grundsätzlich **Windräder** gebaut werden. Diese Flächen hat der **Verband Region Stuttgart** (VRS) nach einem jahrelangen Verfahren ausgewiesen. Bürgerinnen und Bürger waren von Anfang an in die Planungen eingebunden.

Der VRS legte diese Vorranggebiete fest, weil ein Bundesgesetz vorschreibt, dass alle Regionen einen bestimmten **Anteil ihrer Fläche** für Windkraft zur Verfügung stellen müssen. Für die Region Stuttgart beläuft sich dieser Anteil auf 1,8 Prozent der Fläche.

Auf einem Vorranggebiet müssen **nicht** zwangsläufig Windräder stehen. Gebaut wird nur, sofern die **Genehmigungen** dafür vorliegen – und sich überhaupt ein **Investor** findet, der Windkraftanlagen in diesen Gebieten bauen will.

Dieser Investor steht fürs Vorranggebiet Aspach-Oppenweiler schon länger in den Startlöchern. Was genau die **Uhl Windkraft Projektierung GmbH & Co. KG** vorhat, erläuterte D r. Matthias Pavel beim Erörterungstermin in Backnang: Sechs Windkraftanlagen des Herstellers Vestas will Uhl aufstellen. **Nabenhöhe** : 175 Meter. **Rotordurchmesser** : 172 Meter. **Betriebsdauer** : 20 bis 30 Jahre. **CO2-Einsparung** pro Jahr: 30.000 Tonnen. Zu erwartende **Stromerzeugung** aller sechs Anlagen: 84 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Das reicht für **24.000 Haushalte** .